an den damaligen Abt Simon Landersdorfer.

Darin schreibt er:

"Was mich nun veranlaßt bei Eurer Gnaden um Aufnahme in das Kloster nachzusuchen, ist in erster Linie der Wunsch dem göttlichen Willen zu folgen, um dessen Erkenntnis ich mich wiederholt ernstlich bemühte. Im besonderen Dienste Gottes, in Arbeit zur Rettung der Seelen, in klösterlicher Geborgenheit und in stillem Schaffen an jeder Stelle, wohin der Gehorsam mich rufen wird, gedenke ich auch für mein ewiges Heil wirken zu können".

Finden wir hier nicht einen Widerklang der vorher gehörten Lesungen? Strebte der junge Postulant nicht jener Gesinnung nach, die auch Jesus beseelte und der gehorsam war bis zum Tod? Für P. Bonifaz war Mönchsleben eine konkrete Form der Nachfolge Christi, ein "βίος σταυροφόρος", ein kreuztragendes Leben, wobei der Gehorsam eine sehr spürbare und oft nur schwer nachzuvollziehende Nachfolge des Gehorsams Jesu ist, der gehorsam war bis zum Tod am Kreuz. Unser Mitbruder nahm die Einhaltung der Probe sehr ernst. Er war streng zu sich selbst. Als ich ihn zu seinem 70. Geburtstag fragte, womit ich ihm Freude machen könnte, ob er vielleicht nicht einen bequemen Sessel haben möchte, kam prompt die deutliche Ablehnung: "Nein, danke! Solches Zeug paßt doch gar nicht in eine Mönchszelle...!" Er bemühte sich am Aufbau unserer klösterlichen Familie mitzubauen durch Wort und Tat, vor allem aber durch Verzicht. Er anerkannte die Arbeit anderer, war aber auch dankbar für Anerkennung der eigenen Tätigkeit, die er hier allerdings leider nur selten zu hören bekam.

Pater Bonifaz war ein tieffrommer Mönch, der im inständigen Gebet seine geistliche Kraft schöpfte. Die Danksagung nach der hl. Messe und die stille abendliche Anbetung war ihm sichtlich ein Bedürfnis. Gott allein weiß wie viele Stunden er vor dem Allerheiligsten in der Marienkapelle verweilte. Sein Gebet nährte er in der treu gehaltenen Betrachtung am Morgen und in der täglichen "lectio divina", in der täglichen Lesung der hl. Schrift und Kirchenväter.

Auch im Theologischen bildete er sich weiter. Er war ein eifriger Leser - besonders in den schlaflosen Nächten - nicht nur der patristischen und byzantinischen Fachzeitschriften, sondern auch der anderen theologischen und kirchlichen Zeitschriften.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit empfand er sicher als Dienst für die Kirche, als Beitrag zur Ökumene, besonders zur Begegnung mit der Ostkirche. P. Bonifaz verfolgte das kirchliche Leben, war bemüht, die kirchliche Lehre und Rechtsordnung genauestens einzuhalten und bedauerte da und dort gemeldete Eigenmächtigkeiten in Glaubenslehre und Liturgie.

Wir, seine Mitbrüder, danken ihm für seine Treue zu unserer klösterlichen Familie und für sein beispielhaftes Vorleben des benediktinischen Ora et Labora, bete und arbeite.

Wir wollen diesen Dank nun in das große eucharistische Gebet Jesu Christi hineinnehmen und, gemeinsam mit Ihnen allen Gott bitten, daß er Pater Bonifaz in seinem Frieden geborgen sein läßt und ihm die ewige Freude genießen läßt.